



gedruckt

M i t g l i e d e r - V o r t r a g

von

D r .   R u d o l f   S t e i n e r

Dornach, 29. September 1922

Meine lieben Freunde!

Ich habe Ihnen gesprochen in der letzten Zeit von dem Geheimnis der Mumie und dem Geheimnis des Kultus, insofern in Mumie und Kultus ja, wie wir gesehen haben, ganze Mysterien stecken, in der Mumie die Mysterien des ausgehenden Altertums vor dem Mysterium von Golgatha, und in dem Kultus die Mysterien, die eigentlich erst in ihrer vollen Bedeutung in der Zukunft sich offenbaren werden, die Mysterien der kommenden Zeit eben. Ich möchte nun heute und morgen einiges zu dem schon Auseinandergesetzten hinzufügen. Zunächst möchte ich ein Bild vor Ihre Seele stellen, mehr heute in erzählender Form.

Wenn Sie hätten belauschen können manche Mysterienszene gerade in einem gewissen Zeitalter der ägyptischen Entwicklung, in dem Zeitalter, in dem das Mumifizieren der Leichen in seiner besonderen Blüte stand, dann würden Sie das Folgende erfahren haben. Der lehrende Mysterienpriester würde seinen Zöglingen zunächst klarzumachen versucht haben, wie im menschlichen Haupte eigentlich alle Geheimnisse der Welt verborgen liegen. Aber auf eine ganz besondere Art seien sie verborgen, so würde er gesagt haben. Er würde gesagt haben: Schauet die Erde an; die Erde, so wie sie der Wohnplatz der Menschen ist, ist eigentlich ein Spiegel, ein Reflex des ganzen Kosmos. - Sie finden in der Tat alles, was Sie im Kosmos finden, auch in der Erde selbst. Sehen Sie, Sie brauchen ja nur auf das Folgende hinzublicken.

Sie wissen, wenn wir hinausschauen in die Sternenwelt, so ist der Mond zunächst unser Erdennachbar unter den Himmelsgebilden.

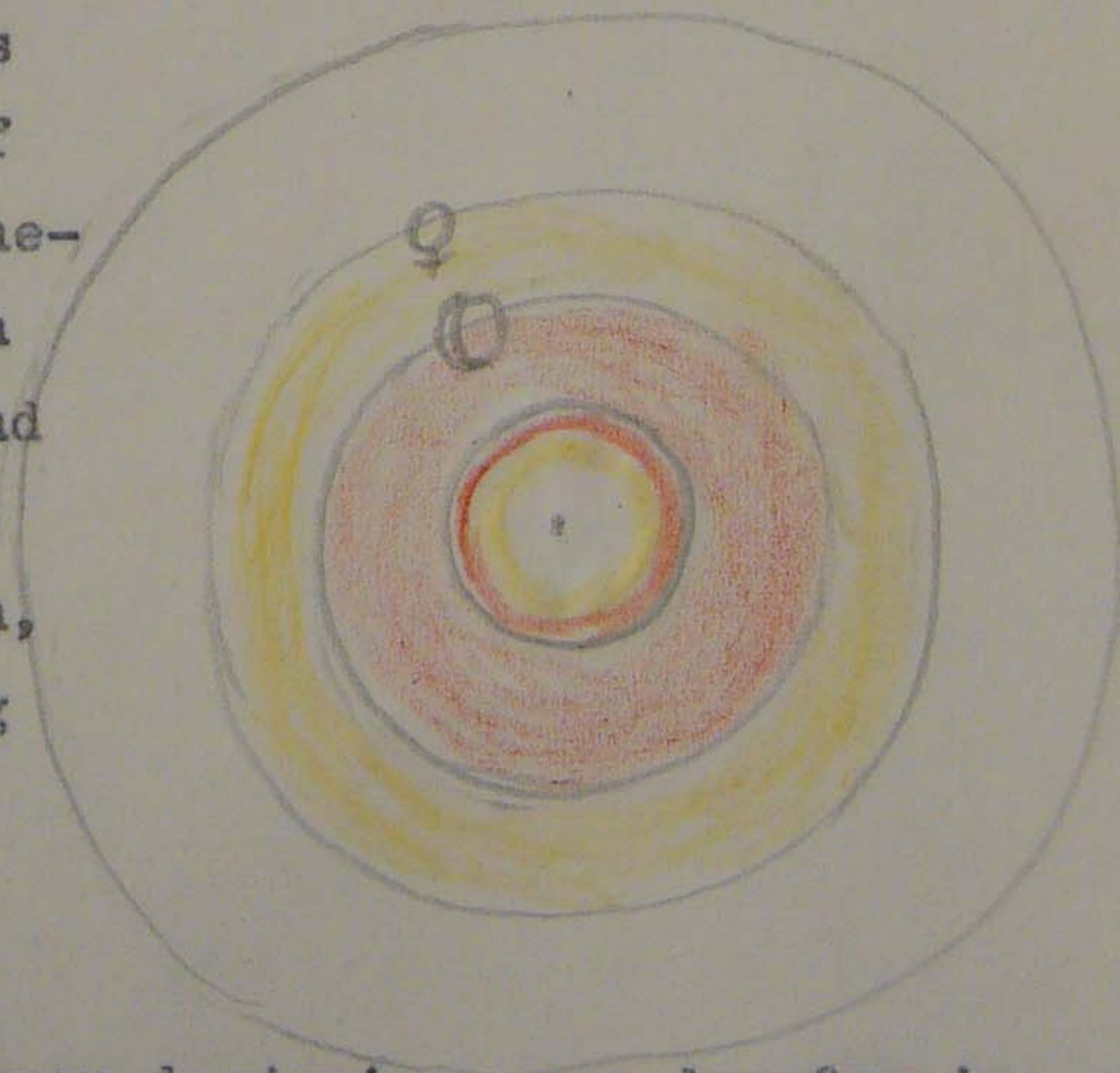


Wenn wir uns das als Erde vorstellen, hier den Mond etwa kreisend um die Erde, so können wir uns vorstellen die Bahn, in der der Mond sich herum-bewegt um die Erde, und wir können dann dasjenige, was sich zwischen der Erde und der Mondenbahn befindet, etwa mit dieser roten Fläche bezeichnen.



Derjenige, der nun richtig versteht, zu deuten diejenigen Erscheinungen, die ihm entgegentreten, wenn er in die Erde hineingräbt, der muß in der Tat sich sagen: dasjenige, was da in der Umgebung ist, findet sich abgespiegelt, aber nur verdichtet in einer äußersten Schichte der Erde selber.

Gehen wir jetzt zu dem nächsten Planeten, der mit der Erde um die Sonne kreist, so können wir schematisch - es ist natürlich ungenau - diesen Planeten, die Venus, in ihrer Bahn so vorstellen und können wiederum dasjenige, was eingeschlossen ist in den Raum auf eine luftförmige, ätherische, feinere Art, das können wir wiederum in dieser Weise bezeichnen (gelb), und wir müßten wiederum, wenn wir die nächste Schichte der Erde zeichnen, diese Schichte als eine Spiegelung desjenigen, was da draußen ist, zeichnen. Und wir würden so die ganze Erde bekommen als ein Spiegelbild des Universums; nur daß immer dasjenige, was draußen in ätherischer Verdünnung ist, in ätherischer Flüchtigkeit ist, daß





wir das, wenn wir in die Erde hineingraben würden, zusammengedrückt, verdichtet finden würden. Und wenn wir dann zu dem äußersten Umkreis des Weltenalls kommen würden, so würde der äußerste Umkreis des Weltenalls im Mittelpunkt der Erde sein, ganz verdichtet in einen einzigen Punkt (s.vorhergehende Zeichnung).

Das, was ich Ihnen jetzt ganz skizzenhaft auseinandergesetzt habe, von dem sprach auch der ägyptische Eingeweihte zu seinen Schülern in der Zeit, die ich jetzt meine. Aber er sagte zu seinen Schülern: Wenn man wiederum verstehen will, wie das Universum, der Kosmos, und sein Spiegelbild, die Erde, gegenseitig aufeinander wirken, so schaue man den menschlichen Kopf, das menschliche Haupt an. Das menschliche Haupt wird im Leibe der Mutter gebildet in der Tat durch das Zusammenwirken des ganzen Universums und der Erde.

Aber, so sagte dieser Eingeweihte zu seinen Schülern, durch keine Betrachtung des menschlichen Kopfes kann man dasjenige, was da eigentlich vorliegt, verstehen, denn das menschliche Haupt enthüllt in sich selber nicht seine Geheimnisse. Dieses menschliche Haupt enthält unendliche Geheimnisse, aber es enthüllt diese Geheimnisse keiner Betrachtung, wie man diese auch anstellen will. Denn dieses menschliche Haupt ist tätig von der ersten Zeit der Menschenkeimung an im Leibe der Mutter bis zu dem Tode auf Erden. Dieses menschliche Haupt hat aber alles dasjenige, was es tut, als Wirkungen eigentlich nicht in sich. Das ist das Geheimnis des menschlichen Hauptes, daß es unendlich viel tut, aber dasjenige, was es tut, das geschieht nicht im Haupte selbst, sondern das geschieht im ganzen übrigen Organismus.

So wie ich jetzt zu Ihnen spreche, meine lieben Freunde, würde eben auch dieser Eingeweihte, nur in der damaligen Form des Ausdrucks, zu seinen Schülern gesprochen haben. Er würde ihnen



begreiflich gemacht haben: wenn durch das menschliche Auge eine Farbe angeschaut wird, durch das Anschauen dieser Farbe eine Veränderung im menschlichen Gehirn hervorgebracht wird, so ist dasjenige, was im menschlichen Auge hervorgebracht wird, diese Veränderung des Gehirns, ja eine Tat der Außenwelt. Was im Gehirn selber geschieht, sind Taten der Außenwelt. Aber das Gehirn tut selber etwas. Wenn das Gehirn empfängt von außen den Farbeindruck und im Innern einen Nervenvorgang dadurch als Wirkung erfährt, so tut das Gehirn in seinem astralischen Leibe und in seiner Ichwesenheit etwas. Aber das zeigt sich nicht im Gehirn. Die Wirkung davon ist im übrigen Organismus. Und während die Wirkung der Außenwelt in einer Veränderung des Gehirnes vorliegt, wirkt das Gehirn seinerseits zum Beispiel auf das Herz oder auf ein anderes Organ des menschlichen Leibes. Dasjenige, was der menschliche Kopf tut, das könnt ihr nur betrachten - so würde dieser Eingeweihte zu seinen Schülern gesprochen haben -, wenn ihr genau kennt dasjenige, was im menschlichen physischen Leibe vor sich geht.

Sehen Sie, die Ägypter wußten das. Aber sie mußten, weil sie nicht mehr die Mittel der alten Zeit hatten, zu anderen Mitteln greifen, als zum Beispiel die persischen oder die urindischen Eingeweihten. Die urindischen Eingeweihten haben ihre Schüler Yogaübungen machen lassen. Sie haben sie in einer gewissen Weise atmen lassen. Sie haben dadurch, daß sie den Atmungsvorgang zu einem Sinnesvorgang gemacht haben, den menschlichen physischen Leib kennengelernt, diese Schüler. Wie ging das vor sich?

Nun, wir wissen ja, wie in dieser Beziehung der menschliche Organismus geartet ist. Wenn wir eine Einatmung machen, da geht der Atemstoß durch die Lunge in den ganzen Körper, geht durch den Rückenmarkskanal in das Gehirn. Im Gehirn verbindet er sich mit



den anderen Vorgängen, die da vor sich gehen, stößt zurück, und namentlich diesen Rückstoß, den beobachtete der Yoga-Schüler. Es war also für ihn so, daß er den Atemstoß bekam. Der ging zunächst in die Lunge, ging dann durch den Rückenmarkskanal in das Gehirn, breitete sich da aus; aber er stieß dann wiederum zurück, ging durch die verschiedenen Organe in die Brust und so weiter.



Diesen Rückstoß, den beobachtete vorzugsweise der Yoga-Schüler. Was konnte er sich sagen? Ja, indem er den Atemstoß, der zurückging in den Organismus, indem er den durch seine besondere Atemkunst beobachten konnte, beobachtete er in diesem Hinunterwirken des Atems, was das Gehirn tut in seiner Brust, in seinen Unterleibsorganen und so weiter. In dem Zurückstoßen durch den Rückenmarkskanal und Ausbreiten dieses Rückstoßes im ganzen Leibe beobachtete der Yoga-Schüler, was in seinem Organismus durch das Kopforgan bewirkt wird.

Das war die Kunst des Atmens, als es noch so vorhanden war, daß tatsächlich der Atmungsvorgang zu einem Sinnesvorgang gemacht wurde, daß auf dem Umwege des Atmens der Mensch sich die Frage beantwortete: Was tut mein Haupt in meinem Organismus?

Nun habe ich Ihnen schon die letzten Male klargemacht, daß diese Art der Hellseherkunst eben in einer bestimmten Epoche des Ägyptischen Zeitalters verlorengegangen war, daß die Ägypter zu anderen Mitteln greifen mußten. Und so führten sie, die Eingeweihten dieses ägyptischen Zeitalters, ihren Schülern vor die Mumie, lehrten sie auch, den menschlichen Organismus mumifizieren, lehrten



sie durch diese Anschauung dasjenige, was früher gelernt worden war auf eine innerliche Weise durch das Verfolgen des Atmungsprozesses.

Aber ich habe Ihnen auch gesagt, daß ja, wenn auch diese Ägyptischen Schüler der Eingeweihten nicht mehr konnten innerlich verfolgen die geistigen Vorgänge - denn auf die kam es ja an -, die geistigen Vorgänge, die sich enthüllen als Taten des Gehirnes am menschlichen Organismus, so kamen den alten Ägyptischen Eingeweihten zu Hilfe, wenn sie mit ihren Schülern sprachen, die geistigen Wesenheiten, die mit dem Monde zusammenhängen, mit der Mondensphäre zusammenhängen. Und diese geistigen Wesenheiten, die eben sonst obdachlos herumgeirrt wären auf Erden, die fanden ihr Obdach, ihr Haus, ihre Wohnung in den Mumien. Die waren es dann, welche man noch beobachten konnte, deren Sprache man sogar noch verstand in diesem Zeitalter der Ägyptischen Entwicklung, von denen man die erste Naturwissenschaft auf die Weise lernte, daß man dasjenige, was der Yoga-Schüler auf innere Weise innerlich wahrgenommen hat durch den kultivierten Atmungsprozeß, daß man das so lehrte, daß man sagte: Sieh einmal das menschliche Haupt. Es ist eigentlich in einem fortwährenden Vergehen. Das menschliche Haupt ist im Grunde genommen in einem fortwährenden Sterben. Und in jeder Nacht muß sich der menschliche Organismus bemühen, gegen dieses Sterben des menschlichen Kopfes zu arbeiten, denn der menschliche Kopf ist auf dem Wege des Sterbens fortwährend. Aber dasjenige, was er während dieses Sterbens zwischen Geburt und Tod ausführt, das ist ein Neubeleben, ein Neubeleben der übrigen Körperorgane, so daß, indem sie ihre Kräfte - natürlich nicht ihre Materie, aber ihre Kräfte - durch die Zwischenzeit zwischen dem Tode und einer neuen Geburt in die Zukunft hineinschicken, sie Haupt werden, Kopf werden in der nächsten Erdenorganisation. Aber ihr müßt, so sagte der Eingeweihte zu seinen Schülern, ihr müßt verstehen, was in den Formen der Organe liegt.



Deshalb suchte man so sorgfältig die Mumien zu bewahren, daß einem an den Formen der Organe der Mumie erzählen konnten die eben angeführten Mondengeister, welches die Geheimnisse dieser Organe sind, wie sie im Zusammenhange stehen mit dem menschlichen Haupte, wie sie in sich die Keimkräfte tragen, um selbst im nächsten Erdenleben Haupt zu werden. Diesen Unterricht gab der ägyptische Eingeweihte seinen Schülern an der Mumie.

So hatte man auf äußerliche Weise zu lehren in einem bestimmten Zeitalter dasjenige, was in den Blütezeiten der Yoga-Philosophie und der Yoga-Religion auf eine innerliche Weise gelehrt worden war. Das war der ungeheuer große Übergang, der stattfand von der urindischen und urpersischen Kultur herüber zur ägyptischen Kultur, daß dasjenige, was früher auf innerliche Weise gelehrt worden war, daß das nun auf äußerliche Weise gelehrt wurde.

Und so etwa schloß mit einer, ich möchte sagen, grandiosen Pointe diesen Unterricht der ägyptische Eingeweihte, indem er sagte: Und nun versetzt euch ganz in dasjenige, was ihr in der Plastik der Mumie vor euch habt. Ihr habt in der Plastik der Mumie ganz undeutlich vor euch dasjenige, was im Leben des Menschen auf der Erde in fortwährendem Vergehen ist, das Innere des menschlichen Hauptes. Ihr habt aber mit einer großen Deutlichkeit vor euch dasjenige, was im übrigen Organismus ist in der Form. Nicht die Lebensprozesse, nicht die Empfindungsprozesse, - das alles könnt ihr nicht studieren an der Mumie, aber dasjenige könnt ihr studieren, was die plastische Form von Herz, von Leber, von Niere, von Magen, von alledem ist, was der menschliche Leib in seinem Innern trägt. Und jetzt stellt euch vor: Wenn ihr den Atem zurückgezogen habt während des Lebens in eurem Kopfe, und ihn wiederum zurückstrahlt in den Organismus, so liegt in diesem Atem die plastizierende Kraft, Mumie zu werden. Der Atemstoß, der vom Kopfe nach dem



Körper geht, will sich zur Mumie formen. Und nur dadurch, daß der Körper entgegenwirkt und wiederum die Ausatmung bewirkt, wird diese Mumie zurückverwandelt. So daß man dasjenige, was man sieht vom menschlichen Haupte gegen den übrigen menschlichen Organismus zu sich bilden, indem der Atem vorstößt, - das ist eine schnell sich bildende Gestalt, wie die Mumie, die sich aber sogleich wiederum auflöst; indem der Atem ausgeatmet wird, löst sich sogleich wiederum auf (weiß), bleibt nur zurück in einem fast fortwährend - namentlich während des Wachens - bleibenden Schein des ätherischen Leibes. Sodaß, wenn man den ätherischen Leib betrachtet, man das Gefühl bekommt: vom Kopf aus will er sich fortwährend zur Mumie formen und wiederum auflösen in eine Art Ähnlichkeit mit dem menschlichen physischen Organismus.

Das ist die innere bewegliche Plastik, diese Tendenz des menschlichen ätherischen Leibes, die Mumiengestalt anzunehmen und wiederum zurückzukehren, so daß dieser ätherische Leib ähnlich wird dem menschlichen physischen Organismus.

Diese Eigentümlichkeit des Menschen, sie wurde zuerst gelehrt, ich möchte sagen, eben als die grandiose Pointe von all den einzelnen vielgestalteten Lehren, die mit Hilfe eben übersinnlicher, elementarischer Wesenheiten, die man als Mondengeister





ansprechen kann, der Ägyptische Eingeweihte seinen Schülern gab.

Worauf wies denn dieser Eingeweihte seine Schüler? Er wies seine Schüler darauf hin, was in Älteren Zeiten die Menschen innerlich erlebt haben, auf die Vergangenheit wies er seine Schüler. Das war in der Tat das Eigentümliche dieser Ägyptischen Kultur, die heute so rätselhaft vor uns steht, wenn wir uns vergegenwärtigen Sphinxen, Pyramiden, Mumien. Rätselhaft steht das vor uns. Aber es enthüllt sich dem geisteswissenschaftlichen Blicke, wenn wir wissen auf der einen Seite, daß die Sphinxen zurückweisen auf Gestaltungen, die während der atlantischen Zeit auf der Erde für den damaligen Blick der Menschen durchaus sichtbar waren, wenn wir bedenken, daß in den Lehren, die der Ägyptische Eingeweihte über die Mumien seinen Schülern geben konnte, ein Nachklang enthalten war desjenigen, was zum Beispiel der urindische Eingeweihte seinen Yoga-Schülern auf eine leichte Weise beibringen konnte, weil in diesen alten Erdenzeiten, ich möchte sagen, nur durch einen geringen Anstoß jeder Mensch dazu zu bringen war, dasjenige, was ich hier nennen möchte den Augenblick des Entstehens der Äthermumie und die Rückgestaltung in einen menschlichen physischen Organismus, - weil das wahrzunehmen war.

Es ist außerordentlich interessant, sich zu vertiefen in die Art und Weise, wie diese Mysterien enthüllt wurden in den Ägyptischen Lehrstätten, die ja deshalb sich in eine innige Verbindung setzten mit dem menschlichen Tode, weil der menschliche Tod eben die Formen beibehält, die eigentlich - also wenn sie so bearbeitet werden, wie das in Ägypten geschah, beibehält -, die sich während des Lebens entziehen der Beobachtung und die im Grunde genommen dennoch erkannt werden müssen, wenn man wirklich eindringen will in die menschliche Wesenheit.

Nun habe ich Ihnen gesagt, daß für den Menschen seit dem Mysterium



von Golgatha etwas Ähnliches vorliegt, wie für den Ägypter in der Mumie, so in demjenigen, was vielfach als Kultus bewahrt worden ist. Ich habe Ihnen gesagt, wie begonnen wurde in der Zeit, als man das brauchte, schon vom vierten, fünften nachchristlichen Jahrhunderte leise in Anfängen, aber dann später immer deutlicher und deutlicher, wie begonnen wurde, alte Kultformen im Grunde zu mumifizieren. Denn wenn wir hinschauen auf die Art und Weise, wie in gewissen okkulten und sonstigen Bruderschaften Ritualien beobachtet werden, so sehen wir in diesen Ritualien ja eigentlich nirgends etwas Neues, sondern wir sehen überall alte Formen, alte Ritualformen konserviert. Wir sehen sogar, wie diejenigen, welche solche Ritualien und Zeremonien zu bewahren haben, welche dasjenige, was mit ihnen vorgenommen wird, zu leiten haben, den größten Wert darauf legen, daß solche Zeremonien in uralte Zeiten zurückweisen, daß sie gewissermaßen konservierte Gebräuche eben aus uralten Zeiten sind. Und wir sehen überall, wie diese Zeremonien, die Wirksamkeit dieser Ritualformen eigentlich nicht mehr verstanden wird.

Denn was heißt denn eigentlich Verstehen solcher Zeremonien? Was heißt Verstehen von Handlungen, die im Ritus vor sich gehen? Da müssen wir uns zurückversetzen, wenn wir uns diese Frage beantworten wollen, wie verstanden wurden Handlungen, die mit Ritualien zusammenhingen in diesen alten Zeiten, zum Beispiel in der urpersischen und in der urindischen Zeit.

Nicht wahr, der Mensch nimmt heute einen Unterschied wahr, wenn er, sagen wir, mit der Hand berührt eine Blume aus Papiermaché, eine Rose aus Papiermaché und eine wirkliche Rose. Er nimmt ja schließlich auch diesen Unterschied wahr, wenn er sich mit der Nase



an diese Rose heranmacht. Also diesen Unterschied nimmt der Mensch wahr, und er bezeichnet diesen Unterschied dadurch, daß er eben die Rose aus Papiermaché als etwas Totes bezeichnet, und die Rose, die er gepflückt hat am Rosenstrauch, als ein Lebendiges.

Derjenige, der in der richtigen Weise die Welt angesehen hat in jenen sehr alten Zeiten, die ins vierte, fünfte vorchristliche Jahrtausend zurückführen, der würde dasjenige, was zum Beispiel jemand getan hat, nun, sagen wir, wenn er mit einer Maschine gearbeitet hat, wenn er mit einer Maschine meinetwegen Holz zugeschnitten hat und dergleichen, das würde er als einen toten Vorgang bezeichnet haben. Denn er sah, auch wenn er geistig hinsah, sah er ja nicht die physische Materie, aber ein totes Schattenbild, so etwas, was eben ein Schattenbild ist. Aber bei einer Handlung, die im Ritus ausgeführt wird, bei einer Zeremonie, da sah er, indem diese Handlung sich vollzieht, wie in diesem, was sich da vollzieht, sogleich aus der umliegenden elementarischen Welt geistige Wesenhaftigkeiten heranrückten und durch alle die Formen durchgehen, welche in der ritismäßigen Handlung sich vollziehen. Geistigkeit sah er in diesen Handlungen.

Sie können überall herumfragen heute, wo man irgend eine von Ritualien getragene Handlung ausführt, da oder dort in Logen, oder auch, wenn man sie in Kirchen ausführt, ob die Leute in solchen rituellen Handlungen noch die geistigen Wesenheiten durchströmen, durchpulsen, durchhandeln sehen. Es ist nicht der Fall. Es ist ebensowenig in diesen Handlungen heute drinnen von demjenigen, was geistiges Leben ist, wie in der ägyptischen Mumie das Leben desjenigen mehr war, der eben mumifiziert worden ist. Aber indem diese Ritualien bewahrt worden sind, indem gewissermaßen geradeso, wie in der ägyptischen Mumie der menschliche Körper seiner Form nach mumifiziert worden ist, indem menschliche Handlungen, menschliche Verrichtungen traditionell aufbewahrt worden sind und vorgenommen



werden, gewissermaßen eben auch mumifiziert werden, wurde doch etwas bewahrt, was wieder auferweckt werden kann, und was auch wieder auferweckt werden wird, wenn man einmal den Weg gefunden haben wird, um die Kraft, die von dem Mysterium von Golgatha ausgeht, wiederum in alles menschliche Tun hineinzubringen.

Dieses Hineinbringen der Kraft des Mysteriums von Golgatha, das verstehen die Menschen eigentlich heute sehr wenig. Sehen Sie, einzelne gab es noch immer im Laufe der Zeiten, die einen Begriff hatten, wenn dieser Begriff auch nicht mehr so klar war, wie er in alten Zeiten war, einzelne gab es immer, die einen Begriff hatten, wie dasjenige, was im Menschen leben kann als geistiger Impuls, hineingeleitet werden kann in alle menschlichen Handlungen, wie der Mensch ein Vermittler sein kann zwischen dem Geiste und demjenigen, was äußerlich durch ihn selbst geschieht. Man muß ja dazu den rechten inneren Impuls haben, wenn es so sein soll.

Man braucht ja nur auf einen solchen Geist wie Paracelsus hinzuweisen, dann ist da noch solch ein Einsamer, der wenigstens noch eine Ahnung davon hatte, daß das Geistige unter den Menschen so leben muß, daß es wirklich von den Menschen ausströmt und in die Handlungen hineingeht. Es ist ein großer Unterschied zwischen demjenigen, was heute die Menschen gelten lassen, und demjenigen, was zum Beispiel noch Paracelsus ahnungsvoll wollte. Heute trennen die Menschen dasjenige, was sie namentlich auf gewissen Gebieten des Lebens tun. Sie treiben zum Beispiel Medizin; aber die wird nach materialistischer Auffassung getrieben. Nun kann man ja als Mediziner durchaus auch ein religiös frommer Mann und eine religiös fromme Frau im heutigen Sinne sein. Aber man trennt das. Man verrichtet die Medizin äußerlich nach materialistischen Grundsätzen und sucht dann dasjenige, das man für seine Seele braucht, in einer abgesonderten Religion. Dadurch bekommt die Religion etwas außerordentlich Egoistisches. Sie bekommt das, daß eigentlich der



Mensch an die Religion nur herangeht, wenn er wissen will, wie es ihm nach dem Tode ergeht, oder wenn er wissen will, wie dasjenige, was er tut, zusammenhängt mit demjenigen, was ein Gott aus seinen Taten macht.

Für Paracelsus war seine ganze Gesinnung noch anders. Paracelsus wollte als Arzt ein religiös frommer Mensch sein. Die einzelne medizinische Tat, die Paracelsus tat, die therapeutische Tat sollte eine religiöse Tat sein. Für ihn war gewissermaßen dasjenige, was er am Kranken tat, ein Zusammenfügen der äußeren physischen Menschentat mit einer religiösen Verrichtung. Es war noch im Grunde genommen für ihn das Heilen Kultushandlung. Und es war sein Ideal, es zur Kultushandlung zu machen.

Es verstanden das seine Zeitgenossen ja schon recht wenig. und in der Gegenwart wird es noch weniger verstanden. Es tut einem ja immer das Herz weh, wenn man nach Salzburg kommt und hört, wie die Tradition davon lebt, daß Paracelsus ein Säufer gewesen wäre, daß er einmal spät nachts betrunken nach Hause gegangen wäre, über einen Felsen heruntergefallen wäre und sich den Schädel zerschlagen hätte, und er auf diese Weise zugrunde gegangen sei. Würde man das Richtige erzählen, so würde man darauf hinweisen natürlich, was seine Feinde getan haben. Für dieses Schädel-Zerschlagen hat weniger die Betrunkenheit des Paracelsus gesorgt, als diejenigen, die dann auch die Märe von seiner Betrunkenheit aufgebracht haben.

Nun, heute sind die Sitten milder in dieser Beziehung, aber nicht gerade sehr viel anders, nur milder. Dasjenige, um was es sich handelt, meine lieben Freunde, ist aber, daß die Zeit schon herankommen wird, in der eine vertiefte Auffassung alles Kultus, aller Kultushandlungen Platz greifen wird. Und dann werden die richtigen Lehrer den richtigen Schülern klarmachen können etwas Ähnliches, wie es der ägyptische Eingeweihte an den Mumien seinen Schülern



klarmachen konnte. Hat dazumal der Ägyptische Eingeweihte seinen Schülern klarmachen können, daß sie etwassehen an der Mumie, was in alten Zeiten durch den Atmungsprozeß, der zu einem Sinnesprozeß umgestaltet wurde, innerlich erlebt wurde, so wird, wenn wiederum der Kultus in der richtigen Weise verstanden werden kann, so wird derjenige, der ihn so versteht, seinen Schülern klarmachen können, wie die Kultushandlung ja etwas ist, was im Vergleiche zu den äußeren Taten, die sonst der Mensch mit Hilfe von Werkzeugen verrichtet - und auch bei den Kultushandlungen spielen ja Werkzeuge eine Rolle -, wie die Kultushandlung im Verhältnis zu den Handlungen, die der Mensch sonst mit Werkzeugen als technische Handlungen verrichtet, eine ungeheuer viel größere Bedeutung im Zusammenhange des Kosmos, im Zusammenhange des Universums hat.

Einstmals wird an den allerdings nicht im heutigen Sinne verlaufenden Kultushandlungen, sondern an den wieder richtiggestellten Kultushandlungen der Eingeweihte seinen Schülern folgendes klarmachen können. Er wird den Schülern sagen können: Wenn ihr eine Kultushandlung verrichtet, so ist die Kultushandlung ein Appell an die geistigen Mächte des Universums, ein Appell an diejenigen Mächte des Universums, die gerade durch dasjenige, was der Mensch tut, sich mit der Erde verbinden sollen. Solch eine Handlung, die nach einem gewissen Ritus ausgeführt wird, die unterscheidet sich von einer Handlung, die eine bloß technische ist. Eine Handlung, die eine bloß technische ist, die bewirkt irgend etwas. Mit einer Maschine macht man etwas. Das, was man macht, wird verwendet im Leben. Meinetwillen, man macht heute mit der Nähmaschine Kleider. Die Kleider trägt man. Sie gehen zugrunde. Damit ist aber auch dasjenige, was durch die Maschine geschieht, getan. So ist es nicht bei der Kultushandlung. Ich habe Ihnen das letzte Mal gezeigt, wie, wenn die Kultushandlung in der richtigen Weise aufgefaßt wird, der Mensch, wenn er dazu die Fähigkeit hat, durch die Kultushandlung in die Möglichkeit kommt, mit anderen geistigen Wesenheiten, mit den geistigen Wesenheiten, die der Erde so nahe stehen, wie die Geister, welche zu den Ägyptern aus den Mumien sprachen, dem Monde standen, mit gewis-



sen geistigen Wesenheiten dadurch verkehren zu können. Durch die Maschine, durch die äußere Technik verkehrt man mit den physischen Naturkräften der Erde. Durch die Kultushandlungen verkehrt man mit den geistig-elementarischen Mächten der Erde. Mit denjenigen Mächten verkehrt man, welche in die Zukunft hinweisen.

Und so wird der Eingeweihte seinen Schülern sagen können: Indem ihr euch einlebt in eine Kultushandlung, indem ihr verfolgt dasjenige, was da geschieht, verfolgt ihr etwas, wovon der materialistische Phantast sagt: Das ist ja nichts Wirkliches, - vielleicht, wenn er zynisch ist, sogar sagt: Das ist ja ein Spiel. - Mag sein; aber dasjenige, was nach dem richtigen Ritus ausgeführt wird, das birgt Geistiges in sich. Die geistig-elementaren Wesenheiten, welche in die Gegenwart herein berufen werden, wenn eine Kultushandlung ausgeführt wird, diese geistig-elementaren Wesenheiten brauchen diese Kultushandlung, weil sie aus dieser ihre Nahrung, ihre Wachstumskräfte ziehen.

Und einmal wird über die Erde eine Zeit kommen, in der sie nicht mehr sein wird. Es ist so, daß alles dasjenige, was wir um die physischen Sinne rings herum haben, alles dasjenige, was im heutigen Mineralreiche, Pflanzenreiche, Tierreiche vorhanden ist, alles dasjenige, was in Luft und Wolken vorhanden ist, selbst dasjenige, was an dem Glanze der Sterne vorhanden ist, alles dasjenige wird vergehen, und die Erde wird sich angeschickt haben, das zu werden, wovon ich im "Umriss einer Geheimwissenschaft" gesprochen habe, die Erde wird sich anschicken müssen, zum Jupiterdasein hinüberzugehen in einer gewissen Zukunft. Dieser Jupiter wird ebenso eine folgende Verkörperung der Erde sein, wie unser eigenes künftiges Erdenleben eine Wiederverkörperung unseres gegenwärtigen Erden-daseins ist, nur daß die Zeiten wesentlich größer sind. Kein Stäubchen wird von der Materie, die heute in Mineralien, Pflanzen, Tieren, in Wind und Wolken ist, kein Stäubchen von dieser Erde wird in einer gewissen Weise in der Zukunft mehr vorhanden sein. Diejenigen Vorgänge, die auf äußerlich-technische Weise geschehen, die mit den technischen Maschinen vor sich gehen, die werden ihre Aufgabe getan



haben. Das alles wird Vergangenheit sein.

Aber in dem, was da Erde war, in dem, was menschliche äußere technische Kultur war, da drinnen wird etwas anderes vorbereitet sein. Zeichnen wir uns das schematisch vor die Seele hin. Nehmen wir an, das ist unsere heutige Erde.

Da drinnen gehen die verschiedensten Naturprozesse vor sich (grün), Pflanzendecke usw. Wolken umgeben die Erde. Maschinen sind da, mit denen allerlei geschieht auf der Erde (lila). Tiere laufen herum, physische Menschenkörper.



Das alles wird weg sein. Aber auf dieser Erde werden in der Zukunft solche Kultushandlungen vollzogen werden, welche aus einem richtigen Erfassen der geistigen Welt hervorgehen. In alledem, was da drinnen ist, werden Kultushandlungen vollzogen. Ich will sie schematisch in der verschiedensten Weise Ihnen hier zeichnen. Dadurch, daß diese Kultushandlungen vollzogen werden, werden hereingerufen in die Sphäre dieser Kultushandlungen elementargeistige Wesenheiten. Ich will sie hier gelb zeichnen. Sie sind unsichtbar für das äußere Auge. Aber eine Zeit wird kommen, in der alles dasjenige, was an Stoffen heute ausfüllt die Mineralien, die Pflanzen, die Tiere, die Wolken, was da wirkt in Wind und Wetter, fort sein wird, zerstäubt sein im Weltenall, selbstverständlich auch die Geräte, mit denen die Kultushandlungen verrichtet werden. Aber dasjenige, was an elementaren geistigen Wesenheiten in die Sphäre der Kultushandlungen gerufen worden ist, das wird drinnenstecken, wenn diese Erde ihrer Vollendung zugeht, in vollkommener Ausbildung innerhalb der Erde, wie im Herbst der Pflanzenkeim des nächsten





Jahres verborgen in der Pflanze drinnen steckt, wie von der Pflanze abfallen die welk gewordenen dürren Blätter, so wird in das Weltenall hinein zerfallen all das, was im Mineral-, pflanzlichen, tierischen Reiche ist, und wie ein Same für die Zukunft werden die sich vervollkommen habenden elementaren Wesen da sein, weiterlebend ins Jupiterdasein.

Und dann, möchte ich sagen, dann kann wiederum mit einer grandiosen Pönte zusammengefaßt werden, was solch ein Eingeweihter seinen Schülern zu sagen hat. Er kann sagen: Ich kann euch, so wie der Ägyptische Eingeweihte an der Mumie alle Geheimnisse des menschlichen Hauptes und damit alle Geheimnisse der Erde und ihrer kosmischen Umgebung seinen Schülern klarmachen konnte, ich kann euch klarmachen, wie die Erde in ihrer Vernichtung auferstehen wird aus den elementarisch sich erlebenden Wesenheiten, die in dem richtig verstandenen Kultus in die Zukunft hinein sich entwickeln. Aber es gibt in der Entwicklung unserer Zeit für diese Auffassung einen grandiosen Anfang. Dieser grandiose Anfang kann sich so vor die Seele hinstellen: Menschen haben ihren Hunger und Durst befriedigt in der Weise, daß sie vor sich gesehen haben auf ihren Tafeln dasjenige, was den Hunger und Durst befriedigt. Dann aber kam das Wesen, das in dem Leibe des Jesus von Nazareth wohnte, versammelte seine intimsten Jünger um sich und sagte zu ihnen: Hier ist das Brot, hier ist der Wein. Sehet jetzt nicht auf dasjenige, was eure Äußeren Augen im Brote und Weine sehen, was euer Gaumen schmecken kann, was euer physischer Leib verdauen kann. Dasjenige, was auf der Erde ist, das trägt den Keim des Unterganges in sich. Aber ihr könnt es erfüllen, wenn ihr in euch den rechten Impuls habt, mit dem, was Geist der Erde ist. Denn das ist nicht Brot dann, das ist nicht Wein, das ist dasjenige, was als das Tiefste im Menschen selber leben kann, das ist dasjenige, was im menschlichen Leibe lebt und west und was der Mensch vergeistigen kann, und was hinübergetragen wird in die Zukunft, wenn alles dasjenige, was hier



auf Erden lebt, vergangen ist. - Der Christus ist eingezogen in den Leib des Jesus von Nazareth. Alles ist geistig geworden an diesem Jesus von Nazareth. Er konnte hinweisen auf das Brot und auf den Wein und konnte sagen: Das ist nicht die wahre Gestalt von Brot und Wein. Die wahre Gestalt ist diese, die im Menschen wohnt. Dies ist mein Leib, dies ist mein Blut. - Und die Worte bekommen ihre rechte Bedeutung dann, wenn man sie interpretiert durch das andere Christuswort.

Ich mußte heute und schon mehrmals zu Ihnen sagen, meine lieben Freunde, dasjenige, was auf der Erde ist als Pflanzenreich, als Tierreich, als Mineralreich, was in Wind und Wetter, in Wolken und so weiter lebt, selbst was im Sternenscheine lebt, es wird zerstieben. Es wird nichts davon da sein, nicht ein Stäubchen. Es zerstiebt im Weltenall. Aber dasjenige, was geistig der Mensch vorbereitet, das wird da sein.

Geht man weiter zurück in der Menschheitsentwicklung, so verstand der Mensch unter dem Worte, durch den Geist, der da lebt in dem Worte, wenn der Mensch spricht, wenn auf den Wellen der Luft - ja nun, allerdings der heutige Mensch meint, durch unsere Sprachorgane bewegen wir die Luft, und da werden in der Luft solche Schwingungen angeschlagen, die trommeln dann auf das Trommelfell, - das ja davon auch den Namen hat, sonst würde man's ja nicht Trommelfell heißen, wenn nicht darauf getrommelt würde -, die trommeln da darauf, und da geschieht ja so etwas, nicht wahr, Umsetzung in Nervenbewegung, und da hört es dann auf. In der Zeit, in der man noch wußte, wie auf den Worten die elementarischen Geister sich bewegen, in der Zeit, in der man noch wußte, daß, wenn der Mensch zum Beispiel das Wort ausspricht in der rituellen Handlung, wie dasjenige, was er im Worte ausspricht, sich hineinströmend bewegt in die äußere Handlung, die äußere Handlung durchsetzt, und wie der Geist, der im Menschen lebt, sich mit demjenigen, was die äußere Handlung ist, verbindet und dadurch eben das alles geschieht, was ich sagte; es werden elementarische Geister, die in die Zukunft hinein sich vervollkommen, in der Sphäre der Ritualhandlung gegenwärtig. Wer



das verfolgt, der kann sich auch zurückversetzen in dasjenige, was man mit dem Worte meinte, wenn man ehemals vom Worte sprach. Heute meint man Schall und Rauch. Daher konnte ja Goethe mit einem gewissen Recht von Schall und Rauch sprechen lassen. Aber ehemals meinte man mit dem Worte nicht Schall und Rauch, sondern ehemals meinte man mit dem Worte dasjenige, was als Geist in dem Worte lebt, nicht das abstrakt Begriffliche, Vorstellungsmäßige, sondern das wirklich Spirituelle, das im Worte lebt.

Und im Worte lebt eben viel Spirituelles. Der Christus machte darauf aufmerksam, daß dasjenige, was der Mensch also im Worte leben läßt, eben drinnensteckt in demjenigen, was sich mit der Ritualhandlung ergibt als eine Vervollkommnung elementarischer Geister, und er konnte sagen: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Und jetzt verbinden Sie den Ausgangspunkt des Johannes-Evangeliums "Im Urbeginne war der Logos, das Wort", - stellen Sie sich vor, wie der Logos mit dem Christus eines ist. Was sind dann Brot und Wein bei der Einsetzung des Abendmahles? Leib und Blut des Logos. Und wir haben hingeschaut, wie der Logos das Vergehende verläßt, das werdende ergreift, die Zukunft vorbereiten will.

So kann gerade auf das Mysterium von Golgatha von keiner solchen Betrachtungsweise aus ebenso grandios hingewiesen werden, wie einstmals hingewiesen worden ist auf das Bilden des Ätherleibes wie eine Mumiengestalt und sein sofortiges Wiederum-Sichverwandeln in eine Gestalt, die ähnlich ist dem menschlichen physischen Leib. Aber der Mensch - das habe ich ja in allen möglichen Zusammenhängen schon betont -, der Mensch wird wiederum erringen müssen seinen Zusammenhang mit der geistigen Welt, wenn die Erde ihr Ziel erreichen soll. Ebenso wie diejenigen, die den Ägyptern vorangegangen sind, innerlich erlebt haben dieses Mumiewerden, das sich gleich wiederum auflöst, und das darstellte die Wahrnehmung des Atemstoßes, der in den Organismus sich ausbreitet, so wird in der Zukunft wahrgenommen werden müssen der Ausatemungsprozeß, das Hinaustreten der ausgeatmeten Luft in den äußeren Weltenraum, die Mitteilung desjenigen, was



sich im menschlichen Organismus bildet, die Anschauung der Vergeistigung unserer Umgebung durch den Menschen selber. Der Ägypter sagte sich: Die Mumie stellt mit jedem Atemzuge eine Form dar, die der Mensch innerlich geistig werden will. Künftige Eingeweihte werden sagen: Jede Ausatmung stellt dar, wie der Mensch ein ganzer Kosmos, eine ganze Welt werden will. Stößt aus dem Kopf die Luft nach dem Organismus, der Mensch wird verstanden. Stößt aus dem Menschen die Luft wiederum hinaus in die Luft, so wird im Anstoß der Luft an die Welt verstanden der Kosmos. Man wird den Kosmos dadurch wieder verstehen, daß man in der Imagination die Welt umfassen wird, und man wird in der Imagination erkennen dasjenige, was der Mensch selber mit seiner Atemluft in die Außenwelt versetzt. Es wird aber nichts anderes sein als dasjenige, was er in dieser Weise für die Zukunft vorbereitet.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, so schließt sich zusammen dasjenige, was der Mensch geschichtlich tut, und dasjenige, was im Kosmos geschieht. Ohne daß man diese Dinge zusammenschließen kann, kann man zu keinem Weltverständnis kommen, denn der Mensch muß die Geschichte wiederum kosmisch verstehen und den Kosmos geschichtlich verstehen.

Weiteres wollen wir dann über diese Dinge morgen sprechen.

---